Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Das Dritte

Büttner & Winter

1859

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417911

Visual Library

es büßen, Kommst Du heute nur nach Haus, Und Du willst mich zärtlich küssen, Rufe ich ganz schläfrig aus: „Ach, ich bin so müde, Ach, ich bin so matt; Möchte lieber schlafen gehn, Morgen wieder früh aufstehn!"

6. Hör' ich laut ein Bravo schallen, Kehre ich gleich wieder um, Denn ich möchte gern gefallen Unserm lieben Publikum. Hab' die Bitte, daß die Schritte Sie hierher zu lenken, Und dabei, wenn es sei, Meiner gern gedenken. Möchten nach des Tages Mühen, Wenn die Arbeit ist gethan, Sich nach Vogel's Garten ziehen, Sängen Sie die Worte dann: „Nein, wir sind nicht müde, Nein, wir sind nicht matt; Wir wollen ins Theater gehn, Denn da ist es immer schön."

Das Dritte.

1. Du bist mir fern, du bist mir weit und zürnest immer mir, Denn Tag und Nacht voll Traurigkeit ist all mein Sinn bei dir, Ich denk' oft an dein Augenblau, Und an dein Herz dazu, Denn Keinen, Keinen sind' ich hier, Der so mich liebt wie du. :,:

2. Du bist mir frei nun wie der Falk, Der über Berge fliegt, Vor dem die Welt, die schöne Welt, Halbsonnig offen liegt, Doch hat der Falk sein eigen Nest, Und wo wird mir einst Ruh, Denn Keinen, Keinen sind' ich ja, Der so mich liebt wie du. :,:

3. Wie stand die Welt so rosenschön, Als ich noch bei dir war, Du brachst die Ros', du brachst sie mir, Ich roch und sang dazu, Da rauscht' es grün von Alp' und Höh'n, Da schien der Mond so klar, Doch Keinen, Keinen sind' ich hier, Der so mich liebt wie du. :,:

4. Ich bin so weit entfernt von dir, Und wandre vor mich hin, Ich bin im Herzen so betrübt, Weil ich nicht bei dir bin, Und geh ich in mein Kämmerlein Und lege mich zur Ruh, Dann denk' ich, Keinen sind' ich hier, Der so mich liebt wie du. :,:

5. Und scheint der Mond so hell und klar, Wohl in mein Kämmerlein, So sieh' ich ganz verlassen da; Ach

Landesbibliothek Oldenburg

169.

Drei neue Lieder.

1. De nehfte Mod is unner Null. Hering 1857
2. Ach Mädchen, liebes Mädchen.
3. In des Gartens dunkler Laube.

Das Erste.

1. De nehfte Mood is unner Null, Dat will ick jo vertelln, Laat dröber ook wie rasendull Dee Froonslüüd queesen, schelln; Ick meen den Crinolinenrock, So breet as wie een Schlachterblock, As wie een Brett so stief, Den haugt se sick um't Lief.

2. So'n Thier dat is ut Isendraht, Ut Fischbeen un ut Reth, Damit verspoort se fast de Straat, Wiel he ganz bannig breet; Na baben to da geit dat woll, Doch unnen is dat holl und boll, Un ähnlich in de Welt, Bienah een Polka-Telt.

3. He is as wie een Luftballon, Bienah ganz kugelrund, Bie Storm da fleegt se fast davon, Dat is doch gar to bund. Een Tunnenband is ook darin, So'n Firlefanz is wirklich Sünn, Gar manche dralle Brunt, Sütt wie een Beertünn ut.

4. Gung fröher man berumspazeern, Nehm man sien Deern in Arm, De Crinolin deit dat verwehrn, De Himmel sick erbarm; De Unnerrock tein Ehlen breet, Un baben up een Fallenkleed, As wie een Bettgardin, Een bannige Maschin.

5. Dat Kleed dat is von Merino Un hett een sieben Strich, As'n Blitzafleiter un dato Een Reifrock fürchterlich. Mien Naber Schulz de kofft ganz sien Een Schrichkleed un een Crinolin, Den Strich hett se an'n Rock, He hett een Strich in'n Kopp.

Landesbibliothek Oldenburg